

Börsen-Kurier

ÖSTERREICHS WOCHENZEITUNG FÜR FINANZ UND WIRTSCHAFT, SEIT 1922



Österreich muss fit werden

Woran es hierzulande mangelt. S. 2 + 7

Rohstoff-Phantasie

Ein möglicher Turbo für Austro-Titel. S.11

Mit Zertifikaten profitieren

Produkte für jede Marktphase. S. 15

Nr. 44 vom 29. Oktober 2015

www.boersen-kurier.at

€ 2,90

Das Edelmetall kann nicht wertlos werden - das gibt Sicherheit

Was Sie bei Gold-Investments beachten sollten



Foto: Deutsche Bundesbank

Gold bleibt, trotz der Kursverluste seit 2011, noch immer ein „sicherer Hafen“. Wir zeigen, worauf Anleger achten sollten, wenn sie in das Edelmetall investieren.

Allein im September hat die chinesische Zentralbank, die People's Bank of China, ihre Goldreserven um fast 15 Tonnen aufgestockt. Den Goldpreis hat das nicht beeinflusst, er ist im selben Zeitraum sogar leicht gefallen. Derzeit kostet die Unze rund 1.200 USD, der Höchststand lag im August 2011 bei knapp 1.900 USD.

Bedeutet das, dass Gold derzeit „billig“ ist? Das abzuschätzen ist schwierig. Im Gespräch mit dem **Börsen-Kurier** erklärt **Rudolf Brenner**, Managing Director und Partner bei philoro Edelmetalle, die Zusammenhänge: „Quantitative Easing und die Deflationserwartung haben den Goldpreis gedrückt. Wenn aber die Finanzinvestoren Gold wieder als Trend entdecken und long gehen, würde der Goldpreis steigen.“ Denn der Goldpreis hängt nur zum geringen Teil von Angebot und Nachfrage ab, der Derivat-Markt bei Gold ist 100 bis 200 mal so groß wie der physische Markt. Brenner: „Letztendlich bestimmt der Futures-Markt in den USA den Goldpreis.“

Das ändert aber nichts daran, dass Gold in der Veranlagung weiterhin eine wichtige Rolle spielt: „Gold ist ein extrem gutes Mittel zur Diversifikation“, sagt Brenner. Und das gilt heute mehr denn je. Die niedrigen Zinsen führen zu einer Flucht in Sachwerte - Aktien, Immobilien und eben auch Gold. Dazu kommt, dass „Gold ein Investment ist, das in Phasen von Verunsicherung stark nachgefragt wird“. Viele Menschen hätten das Gefühl, dass die lockere Geldpolitik, die Geldschöpfung und die Anleihekäufe der Zentralbanken nicht lange gutgehen können, und „das lässt sie ihre Vermögensvorsorge überdenken“.

Besonders für Privatanleger hat Gold dabei einige entscheidende Vorteile. So ist es „im Vergleich mit Aktienfonds kostengünstig - es gibt keinen Ausgabeaufschlag“, so Brenner. Und wenn man bei den Produkten nicht auf die kleinsten Einheiten setzt, fällt auch die Differenz zwi-

schen An- und Verkaufspreis nicht so sehr ins Gewicht. Gold ist auch leicht und kostengünstig verkäuflich, was für Privatanleger ebenfalls wichtig ist. Und natürlich kann Gold nicht einfach wertlos werden.

Während in den jüngsten Krisen andere Anlagen nicht überall vor einer (Teil)Enteignung sicher waren (haircuts bei Bankkonten, Steuern auf Aktien) oder de facto unverkäuflich wurden (Immobilien), sieht Brenner diese Gefahr bei Gold nicht: „Gold ist ein Krisenindikator. So wäre ein Goldverbot beispielsweise ein extrem schlechtes Signal an die Bevölkerung. Außerdem sind in den letzten Jahren viele Milliarden in den Markt geflossen, die Leute wären nicht bereit, ihr Gold abzuliefern.“

Wie soll man nun in Gold anlegen? Und wie viel? „Selbst die größten Krisendenker gehen nicht in 100 % Gold“, sagt Brenner, aber „ein Teil gibt ein gutes Gefühl“ - bis zu rund 20 % wären ein „sehr sinnvoller Ratschlag“. Ob Münzen oder Barren sei Geschmackssache, zu berücksichtigen wäre allerdings der Prägeaufschlag bei Münzen. Am besten sei eine Mischung, „ein paar kleine Einheiten, der Rest so groß wie möglich“, empfiehlt Brenner. Für die Anlage ist der klassische Kilobarren das „Synonym für Sicherheit“, zum Ansparen sind aber auch Münzen sehr gut geeignet: So bietet der Dukaten ein „exzellentes Preis-/Leistungsverhältnis“, der Philharmoniker wieder besticht dadurch, dass er normiert, LBMA-zertifiziert und zum Interbankenhandel zugelassen ist. Und darüber hinaus ist beim Philharmoniker eine Fälschung „de facto unmöglich. Sie wäre genauso teuer wie der echte“, so Brenner.

Bleibt die Frage nach der sicheren Aufbewahrung. Brenner rät: „Zuhause, in einem guten Safe mit Versicherung und Alarmanlage oder in einem bankenunabhängigen Schließfach, das auch vor einem eventuellen bank run oder einem Goldverbot schützt.“

Marius Perger

China bleibt das Zugpferd

Industriemetalle im Aufwind

Laut James Butterfill, neuer Chefanalyst bei ETF Securities, könnte bei einigen Rohstoffen eine Trendwende einsetzen. Bei den Branchenaktien rät der Rohstoffexperte vorerst abzuwarten.

Auch wenn **James Butterfill**, neuer Chefanalyst bei ETF Securities, den Job erst kürzlich angetreten hat, stürzt sich der studierte Geophysiker und Bergbauingenieur schon tief in das Geschehen. Nicht ohne Grund traf der **Börsen-Kurier** den Finanzexperten exklusiv - just am Rande einer Goldkonferenz in Wien.

Sorge um globales Wachstum „übertrieben“

Mit einer ersten Einschätzung kann Butterfill bereits aufwarten: „Bei den Industriemetallen könnte sich eine Trendwende abzeichnen. Auf Minenaktien muss das aber noch nicht zutreffen.“ Ein Indiz für die Wende sei die Investitionstätigkeit der weltweit größten 100 Mininggesellschaften, sie sei auf dem tiefsten Stand seit zehn Jahren. „Historisch gesehen ist dies immer Hand in Hand

mit dem Tiefpunkt bei Rohstoffpreisen einhergegangen.“

Zudem hält Butterfill die Sorgen über einen Knick beim globalen Wachstum für übertrieben. Zahlreiche Indikatoren deuteten darauf hin, dass das globale Wachstum intakt sei. Auch die Sorge über Chinas Entwicklung sei überzogen. Allein, „nach wie vor verbraucht China große Mengen vor allem an Kupfer, Zink, Blei und Nickel“, so Butterfill. Immerhin liegt Chinas Wirtschaftswachstum derzeit bei „nur“ rund 7 %, „das Land trägt aber weit mehr zum globalen BIP bei, als noch im Jahr 2002, als das Wachstum bei gut 10 % lag“.

Der tiefe Ölpreis wirke sich wie eine Steuersenkung aus. Doch ewig werde das Niveau nicht halten. Schließlich wird das Angebot zurückgefahren, zugleich dürfte die

Nachfrage aufgrund des tiefen Ölpreises steigen. „Die Konsensschätzung liegt für 2016 bei 70 bis 80 USD, das deckt sich mit unserer Einschätzung.“

Wetterkapriolen als Impuls

Das aktuelle Wetterphänomen El Niño dürfte die Preise von Mais, Kakao und Zucker antreiben. Dabei könnte es sich zum schlimmsten Phänomen seit der ersten Aufzeichnung von 1950 entwickeln. Auf die Entwicklung der Agrarpreise kann man etwa mit dem ETFS Agriculture Zertifikat (ISIN: DE000A0KRKB8) setzen. Breit gestreut veranlagt das ETFS All Commodities Zertifikat (DE000A0KRKC6), es bildet den Bloomberg Commodity Index ab, genauso wie es das Zertifikat der UniCredit Bank (DE000HV16F03) macht.

Raja Korinek

The intelligent alternative

etfsecurities.com

Anlagen können im Wert steigen oder fallen und Sie können unter Umständen einen Teil oder den gesamten investierten Betrag verlieren. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein Maßstab für zukünftige Ergebnisse. Sie sollten sich vor jeder Anlageentscheidung an einen unabhängigen Anlageberater wenden, um zu bestimmen ob das Wertpapier für Sie geeignet ist.

Mut?
«Auf seine eigene Stimme zu hören.»

helvetia
Ihre Schweizer Versicherung.

Helvetia Versicherungen AG
Hoher Markt 10-11, 1010 Wien
T +43 (0) 50 222-1000
www.helvetia.at

WEGWEISER

Chartreading	S. 6
Experten	S. 12
Wirtschaftswelt	S. 13
Geldanlage	S. 15 +16

FinanzMedienVerlag Ges.m.b.H.
Redaktionsadresse:
A-1020 Wien, Lessinggasse 21
Tel. (01) 213 22 *811,
e-mail: redaktion@boersen-kurier.at
Erscheinungsort Wien
PTA-Zulassungsnr. 02z032189W
Verlagspostamt 1020, P.b.b.
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

9 004393 000037 44